

# Verantwortungsbewusste Gewaltfreiheit

## Christus als wahre „Zeitenwende“ in der Friedensethik



Die Herausforderung des Schutzes der „Nächsten“ in dem moralisch illegitimen und rechtlich illegalen Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine stellt – wie jeder Krieg – die Friedensethik auf die Probe. Diese Frage nach der Verantwortung jener, die nicht direkt betroffen sind, stellt sich auch den christlichen Kirchen, folgt man der theologischen Ethik Dietrich Bonhoeffers. Die historischen Friedenskirchen, denen Gewaltfreiheit als Wesensmerkmal der Kirche Jesu Christi gilt, bieten alternative Argumente zur politischen Mehrheitsmeinung. Orientierung bietet ihnen das „höchste Gebot“. Wird die Friedensethik christologisch begründet, dann ergeben sich daraus grundlegende Orientierungen. Die ökumenische Dimension des Konfliktes und seiner möglichen Lösung soll hier ebenso bedacht werden wie die Frage nach der eigenen Perspektive. Postkoloniale Studien bieten zusätzlich neue Einsichten.



Fernando Enns

Zwei Beobachtungen und eine Selbstpositionierung sollen vorangestellt sein:

### *Eine erste Beobachtung – Bilder aus der Ukraine*

Täglich flimmern die schrecklichen Bilder aus der Ukraine über unsere Bildschirme. Eine nicht fassbare Zerstörungswelle rollt über Dörfer, Städte, Menschen hinweg. Panzer, Raketen treffen zivile Einrichtungen, Menschen werden getötet oder fliehen, entscheiden sich, eine Waffe in die Hand zu nehmen, um sich und ihr Land, ihre Identität, ihre Freiheit zu verteidigen. Die, die bleiben, sitzen im Elend. Und die Militärs vermelden täglich „Erfolge“, erzählen heroische Geschichten. Und ich ertrappe mich dabei, wie heimliche Freude in mir hochsteigt, wenn die „tapferen Soldaten“ der Ukraine es wieder einmal geschafft haben, die Übermacht aus Russland punktuell aufzuhalten oder sogar zurück zu drängen. – Und verbiete mir die-

se Freude sofort wieder, weil ich nicht wollen kann, dass überhaupt jemand Krieg führt. Ja, es ist ein Angriffskrieg Russlands, der ethisch nicht zu legitimieren ist, völkerrechtlich illegal.<sup>1</sup> Und die ihn zu verantworten haben, werden Rechenschaft dafür ablegen müssen, hoffentlich, vor internationalen Gerichten. Die Menschen in der Ukraine haben das Recht, sich zu verteidigen. Aber, wie immer, bleibt die Frage nach den ethisch legitimen Mitteln für eine solche Verteidigung zu stellen. Und uns Kirchen stellt sich die Frage, was wir tun können, in Deutschland. Welche Verantwortung tragen wir?

### *Eine zweite Beobachtung – Bilder aus Deutschland*

Die Aufnahmebereitschaft der geflüchteten Ukrainer:innen (und auch Russ:innen!) ist bewegend – vor allem angesichts der sonst üblichen, äußerst restriktiven Flüchtlingspolitik (eher „Abschottung“) an den EU-Außengrenzen. Macht es doch einen Unterschied, dass hier weiße Europäer:innen Zuflucht suchen? Vor allem private Initiativen helfen rasch und unbürokratisch – staatliche Hilfe hinkt oft hinterher. Die politische Debatte konzentriert sich auf die „Täter“ in diesem Konflikt, auf die eigene „Sicherheit“ und deklariert eine „Wendezeit“.

<sup>1</sup>Nach Art. 51 der Charta der Vereinten Nationen: „Diese Charta beeinträchtigt im Falle eines bewaffneten Angriffs gegen ein Mitglied der Vereinten Nationen keineswegs das naturgegebene Recht zur individuellen oder kollektiven Selbstverteidigung, bis der Sicherheitsrat die zur Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit erforderlichen Maßnahmen getroffen hat. Maßnahmen, die ein Mitglied in Ausübung dieses Selbstverteidigungsrechts trifft, sind dem Sicherheitsrat sofort anzuzeigen; sie berühren in keiner Weise dessen auf dieser Charta beruhende Befugnis und Pflicht, jederzeit die Maßnahmen zu treffen, die er zur Wahrung oder Wiederherstellung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit für erforderlich hält.“ <https://unric.org/de/charta> (30.06.2022).